

Stagnation überwunden!

Autor(en): **Humbert-Droz, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1954)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-336805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

JULES HUMBERT-DROZ

Stagnation überwunden!

Kurz vor dem Winterthurer Parteitag habe ich im Oktoberheft 1953 der «Roten Revue», auf Grund der Nationalratswahlen 1951 sowie der verschiedenen kantonalen und kommunalen Wahlen des Jahres 1952, festgestellt: «Seit einigen Jahren ist in unserer Partei eine Stagnation eingetreten.»

Diese Feststellung wurde von den bürgerlichen Zeitungen überall mit Wonne zitiert und schadenfroh breitgetreten. Für sie befand sich unsere Partei in einer tiefen Krise, schwamm ohne Programm und ohne ideologische Grundlage in einer hoffnungslosen politischen Kurslosigkeit.

Wir haben über diese bürgerliche Kampagne gegen die Sozialdemokratie nur gelächelt. Eine Partei, die den Mut besitzt, ihre Schwächen und Mängel aufzudecken, sie offen zu untersuchen und zu diskutieren, ist eine gesunde und starke Partei. Krank sind nur diejenigen Parteien, die sich selbst täuschen und ihre Niederlagen zu Erfolgen umzudeuten versuchen.

Heute, nach einer Reihe von kantonalen und kommunalen Wahlen im Jahre 1953 und in den ersten Monaten 1954, können wir ohne Übertreibung und ohne Gefahr einer Selbsttäuschung auf Grund von Wahlerfolgen in allen Gegenden unseres Landes schreiben: *Die Stagnation ist überwunden!* Die Sozialdemokratie macht neue Fortschritte und gewinnt das Vertrauen weiterer Tausende von Schweizer Bürgern.

Die Wendung hat im Jahre 1953 in der Westschweiz eingesetzt bei den Großratswahlen der Kantone Wallis, Neuenburg und Waadt. Im Wallis eroberte unsere Partei 6 neue Sitze und verdoppelte ihre Vertretung von 5 auf 11. In der Waadt eroberte die Partei 9 und im Kanton Neuenburg 8 neue Sitze.

Diese Erfolge gingen über den Rahmen einer kleinen Verschiebung von Stimmen und Mandaten hinaus. Sie waren ein Anzeichen, daß sich in der Westschweiz eine Änderung zugunsten des demokratischen Sozialismus manifestierte. Sowohl die Konservativen wie die PdA verloren Wähler und Mandate.

In der deutschen Schweiz konnten wir jedoch im Laufe des Jahres 1953 nur bescheidene Erfolge einheimen: Bei den kantonalen Wahlen von Solothurn 3 Gewinne, im Aargau 3, im Thurgau 3, in Glarus 2. In Basel-Land und

Graubünden verlor die Sozialdemokratische Partei je einen Sitz. In Basel-Stadt vermochte sie ihre früheren Positionen zu halten. Wir konnten daher die Wendung in der Westschweiz noch nicht als allgemeine Erscheinung im Landesmaßstab einschätzen.

Die reaktionäre Politik des Bürgertums, seine Sparpolitik auf sozialem Gebiet und seine übertriebenen Militärausgaben, die Teuerungspolitik des Bundesrates und die Drohung einer massiven generellen Erhöhung der Mietzinse haben jedoch die werktätigen Massen aus ihrer Gleichgültigkeit geweckt. Die Demission von Bundesrat Dr. Max Weber und die Rückkehr der SPS in die Opposition hat die Wendung zugunsten des demokratischen Sozialismus in der deutschen Schweiz beschleunigt und die Erfolge der SPS vermehrt. Beweis dafür sind die kantonalen und Gemeindewahlen in allen Teilen des Landes.

Bei den Gemeindewahlen im Kanton Waadt vom 15. November 1953 eroberte die SP in den kommunalen Parlamenten rund 200 neue Sitze. Die detaillierten Angaben, die wir in der Dezembernummer der «Roten Revue» publiziert haben, zeigen, daß dieser Vormarsch in allen Teilen des Kantons zu verzeichnen war.

Bei den Gemeindewahlen im Kanton Freiburg vom 21. Februar 1954 hat die Sozialdemokratische Partei einen schönen Sieg zu verzeichnen. Die Voraussetzungen für diese Wahlen waren nicht gut: Die Sozialdemokratische Partei des Kantons Freiburg hat Krisenjahre hinter sich und ist auch jetzt noch nicht konsolidiert; ihre Zeitung nimmt sich kaum die Mühe, die kantonale Politik und lokale Fragen zu diskutieren. Man mußte deshalb dem Ausgang dieser Wahlen eher pessimistisch entgegensehen.

Um so erfreulicher sind nun die Ergebnisse. Die Sozialdemokratische Partei konnte nicht nur ihre Positionen halten, sondern sie an mehreren Orten auch verbessern.

In der *Stadt Freiburg* behalten die Sozialdemokraten ihre beiden Sitze in der Stadtverwaltung und gewinnen 4 Sitze in der 80 Mann umfassenden Legislative, die sich jetzt folgendermaßen zusammensetzt: 42 Konservative (—3), 17 Radikale (+1), 20 Sozialisten (+4) und ein Dissidenter (—2).

In *Villars s/Glâne* eroberten die Sozialdemokraten einen dritten Sitz, was die Konservativen ihre absolute Mehrheit kostete.

In *Tour de Trême* gewannen die Sozialdemokraten einen Sitz auf Kosten der Freisinnigen. In *Châtel St-Denis* holten sie zwei Sitze auf Kosten der Konservativen und haben jetzt 9 (anstatt bisher 7) Vertreter in der Legislative und 2 (bisher 1) Vertreter in der Exekutive.

In *Treyvaux* wurde durch die gemeinsame Liste der Minderheiten (Bauern, Freisinnige und Sozialdemokraten) die Alleinherrschaft der Konservativen gebrochen. In *Marly-le-Grand* eroberte die Arbeiterliste 5 Sitze. In *Kerzers* verloren die Konservativen ihre beiden Sitze in der Exekutive; einen an die

Sozialdemokraten, die einen dritten Sitz eroberten, und einen an die Freisinnigen, die jetzt zwei Sitze innehaben.

Es folgten die kantonalen Wahlen in St. Gallen. Vor drei Jahren hatte die SP keine neue Mandate gewonnen. Bei den Großratswahlen vom 7. März 1954 hat die Sozialdemokratische Partei 7 Mandate gewonnen und rückt von 29 auf 36 Sitze vor. Die Konservativen verlieren ein Mandat, die Unabhängigen 5 Sitze, das heißt die Hälfte ihrer bisherigen 10. Die Freisinnigen gewinnen 2 Sitze. Gewählt wurden 90 Konservative (bisher 91), 61 Freisinnige (59), 36 Sozialdemokraten (29), 5 Unabhängige (10) und ein Demokrat (wie bisher). Die Jungbauern, die bisher einen Sitz innehatten, haben diesmal keine Liste mehr aufgestellt. Die Sozialdemokraten erhielten 12 472 Stimmen gegenüber 10 431 im Jahre 1951, was einen Gewinn von mehr als 2000 neuen Wählern und eine Zunahme von 20 Prozent darstellt. Mandatgewinne sind nicht nur in den Stadtbezirken St. Gallen und Rorschach zu verzeichnen, sondern auch auf dem Lande: je ein Mandat im Unter- und im Ober- rheintal und im Obertoggenburg und sogar zwei Mandate im bäuerlichen Bezirk Werdenberg.

Die Gemeindewahlen im Kanton Zürich zeigen das gleiche Bild des sozialdemokratischen Vormarsches. In der Stadt Zürich erobert die Partei 6 Sitze, in Winterthur 2.

Bei den Gemeindewahlen im Kanton St. Gallen festigte die Partei ihren Vormarsch vom 7. März mit der Eroberung von 3 neuen Sitzen im Stadtparlament St. Gallen.

An der Landsgemeinde von *Appenzell-Außerrhoden*, wo eine Wahl in die Regierung nur durch eine eindeutige absolute Mehrheit der Wähler im Ring möglich ist, hat der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei den offiziellen Kandidaten der freisinnigen Regierungspartei in offener Wahl geschlagen und dadurch den vor Jahren verlorenen Sitz der Partei zurückerobert. Bei den Kantonsratswahlen hat die Partei ihre Vertretung von 2 auf 3 Mandate erhöht.

Im Kanton Bern schließlich hat die Sozialdemokratische Partei bei den Großratswahlen vom 1. und 2. Mai 1954 einen beträchtlichen Erfolg zu verzeichnen. Sie gewinnt 2304 Wähler und 5 Sitze. Dadurch wird die SP zur stärksten Partei des Kantons mit einem Total von 63 250 Wählern gegen 63 043 Stimmen der bis dahin stärksten Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Trotzdem belegt die BGB 82 Sitze im Großen Rat, die SP dagegen 73.

Das Merkmal aller dieser Wahlen ist zunächst eine sehr empfindliche Wahlniederlage des Landesrings der Unabhängigen. In St. Gallen verliert Duttweiler die Hälfte seiner Mandate und fällt von 10 auf 5 Vertreter zurück. In der Stadt Zürich, dem Hauptquartier des . . . Obmanns, verliert er 8 Mandate und fällt von 28 auf 20 zurück. Im Großen Rat des Kantons Bern verliert er drei Viertel seiner Mandate und behält von seinen 4 Sitzen nur noch einen.

Der Zusammenbruch des Landesrings ist also nicht eine lokale Erscheinung auf Grund eines internen persönlichen Kampfes zwischen Konjunkturrittern. Er ist vielmehr eine politische Erscheinung im Landesmaßstab, das Resultat jahrelanger Kurslosigkeit und Demagogie einer Partei, die versprochen hatte, eine Bewegung zu sein und zu bleiben.

Das zweite Merkmal ist die weitere Schwächung der PdA. Sie existiert als politischer Faktor in der Schweiz nicht mehr. Es ist interessant festzustellen, daß die Wendung nach links die PdA bei den Wählern nicht begünstigt und ihre Liquidation nicht einmal aufgehalten hat. Die Arbeiterschaft hat erkannt, daß diese Partei keine Linkspartei, keine Arbeiterpartei mehr ist, sondern nur noch das Werkzeug einer fremden Macht.

Ferner ist festzustellen, daß die Erfolge der Sozialdemokratischen Partei in einer Anzahl von Kantonen, wie Wallis, Freiburg, Waadt, auf Kosten der konservativen Parteien, der KK und der Liberalkonservativen, erfolgt sind. Dies entspricht der internationalen Entwicklung des letzten Jahres. Bei den Wahlen in Norwegen, Dänemark, Österreich und zuletzt in Belgien war eine ähnliche Wendung bei den Wählern zu registrieren. In Dänemark mußte die bürgerliche Koalition, in Belgien die katholische Partei die Regierung verlassen. In beiden Ländern sind die Sozialisten wieder an der Macht. In Österreich haben die Wahlen in Kärnten einen Vormarsch der Sozialdemokraten auf Kosten der Katholiken ergeben.

Die Stagnation ist überwunden! Diese Wendung schafft günstige Möglichkeiten, die Arbeiterorganisationen, Partei und Gewerkschaften, zu stärken und die Werbung von neuen Mitgliedern zu intensivieren. Auf diesem Gebiet hat das Jahr 1953 noch keine wesentliche Besserung gebracht; die Zahl der Parteimitglieder bleibt stabil um 54 000 herum. Im Laufe von 1953 hat die Partei nur um 140 neue Mitglieder zugenommen. Auch auf dem Gebiete der Mitgliederzahl muß sich also im Jahre 1954 der Vormarsch der Partei erweisen. Das ist die Aufgabe, die sich unseren treuen Vertrauensleuten stellt.

EMIL FREI

Film und Jugendkriminalität

In der diesjährigen Frühjahrssession des Nationalrates unternahm unser Parteifreund *Emil Frei*, Stadtrat und Schulamtman in Winterthur, auf dem Gebiete «Film und Kriminalität» mit einem Postulat folgenden Inhalts einen Vorstoß:

«Von Jugendlichen in letzter Zeit begangene Gangstertaten haben den Beweis dafür erbracht, daß gewisse Filme auf bereits gefährdete unmündige Personen im Sinne eines